

schen ein, die auch aus dem nahen Schwarzwald, der Konstanzer und Karlsruher Gegend angereist waren. Es gab Freikarten und bevorzugte Plätze für Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene, Kleinrentner und Arbeitslose. Geduldig nahm die Menge die dreistündige Verspätung des ‚Führers‘ in Kauf, gebannt folgte sie den eineinhalbstündigen Ausführungen.⁴³

Zum Eklat kam es, weil nicht alle Zuhörer Hitler sehen konnten. Die Volksseele kochte, man wollte das Eintrittsgeld zurück. So traf es zu, daß die Hitler-Partei „bei Freund und Feind enttäuschte . . . wobei der Reichsmarken Zehntausende eingingen.“⁴⁴

Die Bürgerschaftswahl zeigte, daß die radikalen Kräfte auf kommunaler Basis Fuß gefaßt hatten. Wegen der erheblich geringeren Wahlbeteiligung ist ein direkter Vergleich mit der Reichstagswahl nicht angebracht, unter Hinzuziehung des Wahlergebnisses der Kommunalwahl von 1926 lassen sich folgende Beobachtungen machen:

- Stabil erwiesen sich von den demokratischen Parteien nur das Zentrum (leichte Gewinne) und die Sozialdemokratie (geringe Verluste).
- Die Liberalen waren erneut die großen Verlierer.
- Die KPD verfügte bereits über einen Stamm von über 1.000 Wählern. Sie hielt trotz der um über 20 % geringeren Wahlbeteiligung (im Vergleich zum September) ihren Stimmanteil absolut und prozentual und überrundete die SPD um über 200 Stimmen. Die Kommunisten zogen als drittstärkste Partei ins Rathaus ein.
- Die NSDAP wurde auch im Rathaus, praktisch aus dem Stand, zweitstärkste Partei. Der Trend, im September angedeutet, hatte sich auf kommunaler Ebene stabilisiert.

Das Jahr 1930 brachte eine Stärkung des linken und rechten Flügels. NSDAP und KPD konnten ihre Agitation an der Basis, an örtlichen Problemen, ansetzen.

IV. Die Verschärfung der Krise

1. Die wirtschaftliche Lage

Der folgende Winter brachte außer dem saisonalen Tiefstand an Stellenangeboten und dem witterungsbedingten Ansteigen der Arbeitslosigkeit erste Massenentlassungen in der Textilindustrie. Etwa 10 % der Bevölkerung wurden in

43 Die nationalistischen Töne, die Hitler anschlug (vgl. Rombach, S. 75, Thies, S. 307 f.) fanden in Offenburg Anklang. Das Nationalgefühl litt besonders unter der französischen Besetzung der Stadt im Jahre 1923.

Interview Herr N., 28. 4. 77: „Das war es, womit die NSDAP in Offenburg Erfolg hatte, mit anderem weniger . . .“

44 DAO, 15. 11. 30